

HUMAN WAY



IDEOLOGIEFREIE
BÜRGERPLATTFORM

DER MENSCHLICHE WEG
DER GEMEINSAME WEG IST DAS ZIEL

GRUNDSATZPROGRAMM FÜR HUMAN WAY ÖSTERREICH (HWÖ)

- FÜR DAS MENSCHENRECHT AUF AUSGEGLICHENEN WOHLSTAND IN FREIHEIT

- FÜR EIN DEMOKRATISCHES, TRANSPARENTES GELDSYSTEM

- FÜR KOOPERATION STATT KONKURRENZ

- FÜR DIE ERWECKUNG UND FÖRDERUNG DES MENSCHLICHEN POTENTIALS

Die Gründungsmitglieder

Am 26.11.2011 erfolgte im kleinen Kreise die Gründung einer politischen Bewegung, deren Name und Programm von den Gründungsmitgliedern noch ausgearbeitet werden sollte. Diese Bewegung steht jeder politischen Ideologie, jeder Religion und jeder Weltsicht neutral gegenüber und besitzt als Ziel die Vereinigung aller sozialen Schichten der Gesellschaft, um den bevorstehenden Multiparadigmenwechsel in Harmonie, Frieden und Kooperation zu bewältigen. Dazu wird ein demokratisches Wirtschafts- und Gesellschaftssystem angestrebt, welches in transparenter Weise ausgeglichenen Wohlstand für alle MitbürgerInnen ermöglichen soll. Auch die geistige Entfaltung aller Menschen in individueller Freiheit zählt zu den wichtigsten Zielen, welche diese Bewegung anstrebt. Gesellschaftlicher Fortschritt erfordert heute nicht nur Sachwissen, sondern auch Toleranz und Dialogbereitschaft mit politisch/religiös Andersdenkenden. Zur gesamthaften Lösung der gesellschaftlichen Probleme können wir nur dann in friedlicher Kooperation gelangen, wenn wir die Gemeinsamkeiten zum Inhalt unserer Anstrengungen erklären und nicht jene Aspekte, in welchen wir verschiedener Ansicht sind – diese verbleiben im jederzeit zu respektierenden Bereich der persönlichen Meinung. Am 8.1.2012 entschieden sich die anwesenden Mitglieder für den Namen „Human Way-Partei“, womit der Gründungsvorgang der Bewegung mit der Zielsetzung einer Parteigründung abgeschlossen wurde. Am 26.09.2012 wurde in einer Vollversammlung beschlossen den aktuellen Status von „Human Way“ als ideologiefreier Bürgerplattform und nicht als wählbare Partei beizubehalten, da sich die Ziele von Konsens und Kooperation in dieser Ausgestaltung einfacher und reibungsloser verfolgen ließen.

1. Ziele von Human Way

Unser Motto lautet:

Durch achtsamen Umgang mit der Erde zur menschlichen Entfaltung (= Aussage unseres Logos).

Wir streben eine Gesellschaft an, in welcher jeder **Mensch gleich respektiert** wird und in gleicher Weise nach der **Entfaltung seines vollen Potentials** streben kann bzw. dabei von der Gemeinschaft unterstützt wird (Wissensgesellschaft). Die benötigten bzw. von der Bevölkerung gewünschten Güter und

Dienstleistungen sollen in **Kooperation auf nachhaltige** (ökologisch verträgliche und ressourcenschonende) **Art produziert** und die Grundstoffe der Güter nach Gebrauch wieder möglichst vollständig in die natürliche Umwelt zurückgeführt werden (Kreislaufwirtschaft).

Effiziente Arbeitsmethoden sollen von allen produzierenden Personengruppen **geteilt** und **Innovationen** möglichst schnell **in der Bevölkerung verbreitet** werden, ohne dass dafür symbolische Gegenwerte (Geld) erpresst und von kleinen Gesellschaftsgruppen angehäuft werden. Menschen werden nicht mehr ein Leben lang einen Beruf ausüben, sondern **möglichst vielfältig** in unterschiedlichen, selbst gewählten Tätigkeiten **ihr Leben gestalten**. Nicht der symbolische Gegenwert (Geldeinkommen) wird ihr wichtigster Motivationsfaktor sein, sondern die Freude an der Tätigkeit an sich, an der Entwicklung neuer Fähigkeiten sowie an der Nützlichkeit für andere.

In dieser Gesellschaft wird **Geld nicht mehr als Ware mit Eigenwert** verwendet, sondern den Mitgliedern werden **nur noch elektronische Zählpunkte (Gelt)** zur Verfügung gestellt. Diese werden **nach demokratischen Regeln** für bestimmte Menschen bzw. Menschengruppen **erzeugt und** bei der Verwendung (Bezahlung) **wieder vernichtet**. Diese Vorgangsweise entspricht der heutigen Verwendung von Gutscheinen und **beendet** das Denkmodell des „Geldkreislaufs“, welcher, da es sich um ein **Nullsummenspiel** handelt, immer zwangsläufig zu Verteilungskämpfen geführt hat. Schon im heutigen Geldsystem jedoch wird das verzinste Schuldgeld von Banken bei der Kreditvergabe erzeugt und bei Kredittilgung wieder vernichtet, weshalb ein geschlossener „Geldkreislauf“ auch schon in diesem System nicht existiert, wenngleich dieser Umstand der Bevölkerung seit Jahrhunderten verschwiegen wird.

Allen Mitgliedern der Gemeinschaft wird die jeweils für ihre Lebensphase optimale Kaufkraft zur Verfügung gestellt (**bedingungslose Grundversorgung**). Durch die Einbringung der Fähigkeiten und Leistungen in die Gemeinschaft kann zum Erwerb von Luxusgütern bzw. –dienstleistungen ein Überschuss (an Zählheiten) erzielt werden. Dieser kann dann zum Erwerb knapper (Luxus)Güter bzw. –Dienstleistungen verwendet werden.

Oberstes Ziel der neuen Wirtschaftsform ist die **Überwindung von Knappheit** durch die Schaffung von ökosozial produziertem und entsorgtem Überfluss (an Gütern und Dienstleistungen) und nicht mehr die Maximierung symbolischer Zählwerte jeweils bezogen auf konkurrierende Rechtsgebilde (Gewinnmaximierung). **Ökosozial** ist eine Produktionsweise dann, wenn sie **sowohl ökologisch als auch sozial verträglich** ist. Ökologisch ist die Produktion dann, wenn **sowohl bei Produktion als auch bei der Entsorgung** von Gütern die natürlichen Ressourcen geschont und die existierenden Lebensformen möglichst nicht beeinträchtigt werden. **Ressourcen** werden nach Ablauf der Gebrauchsfrist **wieder** auf umweltverträgliche Art und Weise **in den natürlichen Kreislauf rückgeführt** (= ökologische Produktion und Entsorgung). **Sozial verträglich** ist eine Produktionsweise dann, wenn dabei **menschliche Fähigkeiten nicht beeinträchtigt** werden (Vermeidung von Überspezialisierung, Berufskrankheiten, Stress, Scheuklappendenken etc.) und **niemand zu Tätigkeiten gezwungen** wird, die er nicht freiwillig ausüben würde.

In dieser neuen Gesellschaft unterscheiden wir nicht mehr zwischen Arbeitszeit und Freizeit. Die heutige Arbeitszeit ist zumeist fremdbestimmt, doch auch in der Freizeit wird den Menschen fast ausschließlich ein wenig sinnvolles Konsumangebot unterbreitet ohne Möglichkeit neue, sinnvolle Fähigkeiten zu erwerben oder für andere Menschen nützlich bzw. hilfreich zu sein. **Die neue Klassifikation ist daher jene in fremdbestimmte und selbstbestimmte Lebenszeit.** Ziel der neuen Gesellschaft wird es sein, den **Anteil an selbstbestimmter Lebenszeit für alle Menschen möglichst schnell auf 100%** zu erhöhen, **bei gleichzeitiger Erzeugung von** ökosozial produziertem und entsorgtem **Überfluss** an benötigten bzw. erwünschten Gütern und Dienstleistungen.

Für den Weg in diese Gesellschaft gibt es mehrere Szenarien, welche in speziell dafür erstellter Literatur, Filmen, Videos, Vorträgen etc. der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollen. An der Erstellung dieser Unterlagen werden jeweils **kompetente Wissenschaftler** beteiligt sein, um sicherzustellen, dass die Vorschläge, welche wir der Demokratie unterbreiten werden, mit hoher Wahrscheinlichkeit praktisch umsetzbar sind und allfällige negative Nebenwirkungen weitestgehend vermieden werden können.

2. Zweck von Human Way: Wir machen aus der Krise eine Chance!

Natur und Mensch sind heute in ihrer nachhaltigen Existenz bedroht. In praktisch allen Bereichen des menschlichen Lebens vollzieht sich ein nicht mehr aufhaltbarer Umbruch (Multiparadigmenwechsel). Die menschlichen Eingriffe in die Natur tragen zu gewaltigen Schäden des Ökosystems bei. Der Mensch selbst leidet darunter körperlich (z.B. je nach Region zu wenig oder zu viel Nahrung in falscher Form, Stress und Erschöpfung etc.), geistig (Zusammenbruch der Bildungssysteme bzw. Zunahme psychischer Erkrankungen) aber auch seelisch (massives gefühltes Leid angesichts von Sinnlosigkeit und Zerstörung).

Eine wesentliche Ursache dieser Probleme ist in Geschichte und Funktionsweise der menschlichen Institutionen zu sehen. Die menschlichen Institutionen (Rechtssystem, Schulsystem, Gesundheitssystem, Wirtschaftssystem etc.) entstanden in jeweils unterschiedlichen Epochen und dienten bei ihrer Entstehung/Gründung auch einem ganz konkreten, sinnvollen Zweck. Ihr Problem war bzw. ist nur, dass sie nicht zu den bereits bestehenden anderen Institutionen sowie zu den danach erschaffenen kompatibel sind – sie behindern einander mitunter sogar. Diese Institutionen geben den einzelnen Menschen aber konkrete Rollen vor. Die einzelnen Menschen erleben dann die Konflikte zwischen den Institutionen als persönlichen Rollenkonflikt. Die einzelnen Menschen können diese Rollenkonflikte aber nicht auflösen, denn dazu müssten die Institutionen komplett neu konstruiert oder abgeschafft und durch etwas anderes ersetzt werden. Da in den Institutionen aber sehr schnell Machtpyramiden (Hierarchien) entstanden sind, in welchen die Menschen an der Spitze der Pyramide, die zugleich auch die mächtigsten sind, am meisten vom unveränderten Zustand profitieren, verharrt die Menschheit in diesem ungesunden, leidvollen Entwicklungsstand.

Das Ziel des heutigen Wirtschaftssystems wird von Ökonomen in der „optimalen Nutzung knapper Ressourcen“ gesehen. Durch die Messung der Optimalität über den Gewinn, der durch steigende Preise maximiert wird, während diese steigenden Preise zugleich Knappheit der Ressourcen erzeugen (nur knappe Güter bzw. Dienstleistungen führen schließlich zu steigenden Preisen) leben wir heute in einer Mangelgesellschaft, obwohl wir in den meisten Fällen über ausreichende Ressourcen verfügen. Die Gewinnmaximierung über die Verknappung als Mittel der Preismanipulation

dient lediglich der kleinen gesellschaftlichen Gruppe der Unternehmenseigentümer. Der Mehrheit der Bevölkerung wäre mit einem Konzept zur Überwindung des Mangels besser gedient. Als Ziel des Wirtschafts- und Gesellschaftssystems sollte daher in Zukunft die friedliche, gedeihliche Evolution der Menschheit in Kooperation bei maximaler individueller Freiheit gesehen werden.

Die heute existierenden wirtschaftlichen „Spielregeln“ führen dazu, dass die kleine Gruppe der reichen Menschen immer reicher, die große Gruppe armer Menschen jedoch immer ärmer wird. In einem Geldsystem, in welchem Geld nur als verzinster Schuldschein „geschöpft“ wird, wobei aber nie Geld zur Bezahlung der Zinsen „geschöpft“ wird sondern immer nur das Kreditkapital, ist der finale Zusammenbruch dieses Systems grundsätzlich unvermeidbar. Schulden, welche aus systemischen Gründen inklusive ihrer Zinsen überhaupt nicht zurückgezahlt werden können, dürfen daher auch rechtlich nicht den Status einer „Schuld“ zuerkannt erhalten. Wertlose Zahlen auf Papier oder im Speicher der Bankcomputer können daher auch keine legitime Grundlage für die Enteignung von Kreditnehmern sein.

Die Finanzwirtschaft dient stets der Förderung der Realwirtschaft und darf sich keinesfalls als Selbstzweck definieren. Dazu wären dimensionslose Zählpunkte besser geeignet als die heute existierenden Währungen, da letztere einen Eigenwert vortäuschen, der aus logischen Gründen überhaupt nicht existiert.

Im aktuellen System werden laufend methodisch falsche, weil untaugliche, Messungen vorgenommen:

- das Bruttoinlandsprodukt (BIP) beschreibt niemals das Glück oder die Zufriedenheit der Bevölkerung;
- in der doppelten Buchhaltung werden Vermögensgegenstände finanziell bewertet, welche weder gesetzliche Zahlungsmittel sind noch später verkauft werden (Anlagevermögen);
- die Warenkörbe zur Messung der Inflation werden bewusst so ausgewählt, dass Inflationsraten reduziert (geschönt) werden können;

Auch die Steuerungsmechanismen entsprechen nicht dem aktuellen Stand:

- Nach wie vor wird das Dogma des „Standortwettbewerbs“, eine seit Jahrzehnten widerlegte Vorstellung, wonach ein Gewinn immer auf Kosten eines Verlierers erzielt werden muss, als politisches Dogma hochgehalten;
- Nach wie vor wird das Wirtschaftswachstum als oberstes Ziel angesehen, während in Wahrheit das Wachstum vom Zinseszins erpresst wird;
- Gewinnmaximierung privater Unternehmen ist nach wie vor das politische Ziel, anstatt den Mangel in der globalen Bevölkerung zu überwinden;
- Das „Gesetz von Angebot und Nachfrage“ wird zu Erpressung und Erzeugung von Preisblasen missbraucht;
- Die Menschen leben in dem Wahn, nur durch Tausch als Gesellschaft überleben zu können. Die friedvolle Kooperation ohne materialistischen Tausch (= Maximierung bloß der erhaltenen Gegenleistung) hingegen bietet wirkliche Alternativen für die Bevölkerung;
- Schulen dienen als Institutionen der Gehirnwäsche. Die Ideologie der privaten Gewinnmaximierung zu Lasten von Natur und Bevölkerung ist fix in den Lehrplänen verankert und darf nirgendwo hinterfragt werden;
- Die Bildung ist zur Ausbildung reduziert worden, junge Menschen werden darin lediglich darauf abgerichtet, wahlweise Produktionsroboter und/oder unkritische und tief verschuldete Konsumenten zu sein;
- Knappheit in Kombination mit den beiden Gefühlen Angst (vor zu wenig Geld) und Gier (nach mehr Geld) stellen die zentralen Mechanismen der gesellschaftlichen Herrschaft dar, welche durch die falsche, weil eindimensionale, Bewertungsmethode „Geldwert“ den Menschen vorgetäuscht wird;
- Kreislaufprozesse werden in der Produktion vernachlässigt bzw. kaum umgesetzt, da diese zunächst als Investition zu „teuer“ sind und daher im Modell der „freien Marktwirtschaft“ stets zu einem

Wettbewerbsnachteil (erhöhte Kosten, daher zwangsläufig höhere Preise) darstellen;

- Produkte werden im Herstellungsprozess heute vorsätzlich mit kurzen Lebensdauern entwickelt, um den „Produktlebenszyklus“ künstlich zu verkürzen und so für höhere Umsätze zu sorgen (planned obsolescence);
- Wichtige technische und medizinische Innovationen werden vorsätzlich der Öffentlichkeit vorenthalten, um die Marktmacht der mit veralteten Methoden arbeitenden weltweit größten Unternehmen nicht zu gefährden, wobei Patente dazu missbraucht werden, neue Entwicklungen gezielt zu verhindern;
- Die vorsätzliche und völlig überflüssige Verkomplizierung der Juristensprache hat dazu geführt, dass die meisten Menschen Inhalt und Sinn rechtlicher Normen nicht mehr erkennen können, eine Situation, welche ausschließlich die Geschäftsmodelle der Juristen fördert, den Begriff „Rechtssicherheit“ jedoch zur Farce degradiert;
- Eine unübersichtliche Normenflut schafft permanente Rechtsunsicherheit und sorgt dafür, dass Menschen zur völligen Verantwortungslosigkeit erzogen werden, da sie in der subjektiven Illusion leben, alles, was nicht ausdrücklich (gesetzlich) verboten wäre, wäre automatisch „erlaubt“. Durch diesen Erziehungsprozess bleibt der breiten Bevölkerung die Existenz taktischer „Gesetzeslücken“ verborgen, und diese können von den rechtlichen Insidern (Auftraggeber der Lobbyisten) jederzeit zu Lasten eben dieser Bevölkerung ausgebeutet werden.

Die obige Aufzählung ist keinesfalls vollständig, soll aber einen ersten Eindruck vermitteln, wo überall in der Gesellschaft „Sanierungsbedarf“ besteht, wenn wir alle in Zukunft glücklich und harmonisch mit einander leben wollen!

3. Menschenbild und Weltbild: Grundlagen der Politik von morgen

Wir vermuten, dass eine freie, kooperative und harmonische Gesellschaft, in welcher v.a. auch keine künstlichen Barrieren durch soziale Schichten, unterschiedliche Kulturen, Religionen, politische Meinungen etc. mehr existieren, nur dann erreicht werden kann, wenn die persönliche Freiheit als eines der wichtigsten Ziele verfolgt wird. Hier muss aber der Begriff der „Freiheit“ sehr vorsichtig interpretiert werden, denn wir verstehen darunter v.a. die Freiheit hinsichtlich der persönlichen (geistigen und körperlichen) Entwicklung und nicht die Freiheit in der physischen Realität beliebige, insb. rücksichtslose oder gefährliche, Handlungen zu setzen.

Wir sind weiters der Überzeugung, dass es der menschlichen Entwicklung förderlich ist, den Menschen an sich stets als nach wie vor unvollständig verstandenes „Wunder“ zu betrachten, um sein grundsätzliches Potential nicht auf gefährliche Weise durch bestimmte Wissenschaftsbereiche (Medizin, Biologie, Anthropologie, Physik etc.) von vornherein zu beschränken. Wir vermuten, dass der Mensch, in ganzheitlicher Sichtweise als Einheit von Seele, Geist und Körper verstanden, auch der wissenschaftlichen Gemeinschaft immer ein Rätsel bleiben sollte, weil anderenfalls die Motivation verschwinden könnte, neue, noch unbekannte Möglichkeiten des Menschen und seiner Entwicklung zu entdecken bzw. nach ihnen zu forschen!

Der (jeder) Mensch ist ein Wunder – einzigartig und wert, sich unbegrenzt geistig und körperlich zu entfalten.

4. Ein ganzheitlich-wissenschaftlicher Lösungsansatz

Die traditionelle Unterteilung der Wissenschaften in verschiedene Bereiche bzw. „Schubladen“ erweist sich oftmals als hinderlich bei der praktischen Problemlösung. Die Fachexperten, welche sich mit dem Bildungssystem auseinandersetzen (Lehrer, Pädagogen, Juristen) sind nicht die gleichen, welche sich dem Wirtschaftssystem widmen (Ökonomen, Statistiker und Manager) und wieder andere (Soziologen) befassen sich mit Struktur und Entwicklung der gesamten Gesellschaft und ihrer Teilbereiche. Da diese unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen über jeweils eigene Terminologie, Geschichte, Theorien und Rituale verfügen, ist die Kommunikation zwischen diesen Fachbereichen schwierig und die natürlichen Verbindungen, welche hier bestehen, werden oftmals kaum wahrgenommen oder verstanden.

4.1. *Das Wirtschaftssystem*

Das Wirtschaftssystem, als Untersystem der Gesellschaft, verwaltet die Ressourcen und sichert Überleben und Wohlstand einzelner Individuen, Gruppen und der gesamten Gesellschaft. Anhand bestimmter Merkmale können unterschiedliche Wirtschaftssysteme klassifiziert werden (z.B. die Existenz von Privateigentum, freier Märkte, zentraler Planung etc.).

4.1.1. *Das Geldsystem*

Ein sehr wichtiges Untersystem des Wirtschaftssystems stellt das Geldsystem dar. Geldsysteme können zunächst anhand der Art der verwendeten Währung unterschieden werden (Münzen aus Edelmetall, Papierscheine, welche durch Edelmetalle oder öffentliche Schuld gedeckt werden, die Möglichkeit des Tausches mit anderen Währungen unter Verwendung flexibler oder fixer Wechselkurse etc.). Ein anderes Unterscheidungskriterium stellt die Methode

der Geldschöpfung dar (zentral durch eine Nationalbank, durch private Geschäftsbanken oder durch regionale Gemeinschaften¹).

Ziele: Das **Geldsystem** sollte **rein elektronisch in Form bloßer statistischer Zähleinheiten** implementiert werden. In dieser Form sollte Geld (von uns als „Gelt“ bezeichnet, vom Verb „gelten“) unmittelbar mit den zugrundeliegenden elektronischen Verträgen und den Symbolen der realen Güter und Dienstleistungen verknüpft werden, sodass **Medienbrüche** (elektronische Datei / Papierbeleg bzw. –dokument / elektronische Datei) **komplett vermieden** werden. Medienbrüche benötigen manuelle Kontrollen und stellen immer ein Manipulationsrisiko dar. Diese statistischen Zähleinheiten müssen auch nicht mehr von Edelmetallen oder anderen Werten „gedeckt“ werden, weshalb **Kredite** in diesem System auch **ohne Zinsen** (da Gelt in digitaler Form nicht mehr knapp sein kann), **ohne Sicherheitsleistungen** (digitale Zähleinheiten besitzen keinen Eigenwert sondern stellen nur das Bindeglied zwischen erhaltenen Gütern und Dienstleistungen und eigener erbrachter Leistung dar) und daher auch **ohne Enteignung** der Kreditnehmer abgewickelt werden können. In dieser digitalen Form ist auch **funktionales Gelt** leicht umsetzbar, dies sind digitale Zähleinheiten, welche nur für bestimmte Zwecke (z.B. entsprechend den Bestimmungen elektronischer Verträge oder digitaler demokratischer Gesetze) verwendet werden können.

4.2. Das Untersystem der Politik

Das politische Untersystem regelt die Selbststeuerung der Gesellschaft. Heute findet diese in den westlichen Industrieländern zumeist in Form von Machtpyramiden statt. Dies drückt den Glauben aus, dass Expertenwissen und qualitativ hochwertige Ausbildung erforderlich sind, um an der Spitze der politischen Machtpyramide erfolgreiche Entscheidungen zu treffen. Die Politiker selbst sind in der Regel keine Fachexperten, verlassen sich aber auf die

¹ Tatsächlich wurden Gemeinschaftswährungen schon diskutiert und praktisch erprobt, siehe z.B. <http://www.gmlts.u-net.com/> (18.05.2007)

Empfehlungen ihrer wissenschaftlichen Berater. Aktuelle Forschungen stellen jedoch diese Vorstellung, dass „einsame Experten“ optimale Entscheidungen treffen könnten, zunehmend in Frage². Aus dieser Perspektive erscheint das gängige Modell der Demokratie, die Entscheidungen den Politikern und ihren Fachexperten zu überlassen, während die Bevölkerung lediglich in größeren Intervallen (von vier oder fünf Jahren) an Wahlen teilnimmt, zunehmend fragwürdig. Welche Form von Demokratie bzw. von Wissensmanagement wird in einer Gesellschaft praktiziert, in welcher rein fachliche Experten Entscheidungen treffen, welche Konsequenzen für jeden Menschen, vom Baby bis zum Rentner, auf dem gesamten Kontinent nach sich ziehen? Die gesellschaftlichen Kosten für diese ineffizienten Entscheidungsprozesse sind heute nicht mehr tragbar!

Ziele: Die **Bevölkerung** muss über **ausreichende Bildung** verfügen in den meisten sie selbst betreffenden Belangen auch gemeinsam, **konsensual entscheiden zu können**. Dazu ist zunächst die Geisteshaltung der Kooperation und des Konsens erforderlich. Diese Kommunikationsform sollte daher bereits in den Grundschulen eingeübt werden. Entsprechende elektronische Infrastruktur für die sichere **Implementierung der digitalen Demokratie** sollte möglichst schnell entwickelt und getestet werden.

4.3. Das Untersystem der Legislative

Die Legislative (Gesetzgebung) sollte jene Regeln erstellen, nach denen die wichtigsten gesellschaftlichen Prozesse ablaufen. In den westlichen Industriestaaten ist die Legislative heute komplett von diversen Interessensvertretungen unterwandert (Lobbying) und etliche Berufsstände verdienen ihren Lebensunterhalt ausschließlich durch Manipulation der Gesetzgebung im Interesse kleiner gesellschaftlicher Gruppen. Viele Professionen beeinflussen die Gesetzgebung im Interesse ihres

² Siehe z.B. James Surowiecki, *The Wisdom of Crowds* und Howard Rheingold, *Smart Mobs*

Geschäftsmodells. So bleiben etwa Steuersysteme kompliziert und intransparent, Regeln der Unternehmensberichterstattung nehmen stark an Umfang zu und auch Patentgesetze und andere Rechtsnormen werden gezielt aufgebläht um den einschlägigen Beratern wachsende Umsätze zu bescheren. Gesetze sind heute die Werkzeuge der Juristen und Rechtsberater, welche jedoch von diesen selbst weiterentwickelt werden, um ihren eigenen Geschäftsmodellen förderlich zu sein. Dabei wird jedoch ignoriert, dass Unternehmer der Realwirtschaft diese Kosten wieder in den Preisen ihrer Produkte und Dienstleistungen auf die Endverbraucher überwälzen, wodurch diese Preise steigen und auch die realwirtschaftlichen Unternehmer immer weniger Zeit auf die Qualität ihrer Leistungen und die Bedürfnisse ihrer Kunden verwenden können.

Ziele: Gesetze müssen **für die gesamte Bevölkerung verständlich** formuliert werden. **Kurze, verständliche Normen** sind daher stets umfangreichen, mehrdeutigen Formulierungen vorzuziehen. Im heutigen System erschaffen Rechtsexperten sich Einkommensquellen durch mehrdeutige, kompliziert formulierte Regeln, wodurch den Laien Wissenschaftlichkeit vorgetäuscht wird. Tatsächlich wird im Rahmen dieser juristischen Beratungsgeschäftsmodelle lediglich Dialektik praktiziert. Gesetze stellen Regeln dar, welche in der digitalen Demokratie auch **in Form elektronischer Regeln** (democratic rule base) verwaltet und gespeichert werden. Diese sind **mit einer grafischen Benutzeroberfläche** (z.B. Flussdiagramm oder EPK, ereignisorientierte Prozesskette) auszustatten, sodass auch juristische Laien jederzeit Tatbestand und Rechtsfolge überblicken und verstehen können. Es ist nicht einzusehen, weshalb es eines eigenen Berufsstandes bedürfen sollte, Gesetze zu verstehen, die sich an die Allgemeinheit richten.

4.4. Das Bildungssystem

Unser Bildungssystem wurde überwiegend an das heutige Wirtschaftssystem angepasst. Das politische Dogma forderte die „Lieferung passender Mitarbeiter und Konsumenten“. Aus diesem Grunde finden sich auch nur jene Inhalte auf den Lehrplänen der Bildungsinstitutionen, welche Glaubenssysteme erzeugen,

die optimal zur geplanten Bestimmung als „Arbeiter“ und „Konsument“ kompatibel sind. Eigenständiges Denken oder kritisches Hinterfragen wird flächendeckend als gefährliche Bedrohung gesehen, Ziel dieser „Ausbildung“ ist es lediglich als Absolvent „am Arbeitsmarkt einen Arbeitsplatz zu erlangen“ (Vorgabe der Beschäftigungstauglichkeit, der sogenannten „employability“). Selbst Universtitäten müssen sich diese absurden Vorgaben im heutigen politischen System gefallen lassen, da sie anderenfalls keine ausreichenden finanziellen Mittel erhalten und somit finanziell erpresst werden.

Die Ausbildung, welche dann selbst an höheren Bildungseinrichtungen noch geboten wird, verkommt dadurch zur standardisiert abprüfbar, verständnislos auswendig gelernten Massenware und bereitet die Absolventen in keiner Weise darauf vor, später in Wirtschaft und Gesellschaft reflektiert Probleme zu lösen und bewusst Verantwortung zu übernehmen. Dies ist v.a. auch darauf zurückzuführen, dass im gesamten Bildungssystem weder emotionale noch soziale Kompetenz erworben werden kann, wodurch die Absolventen dieser Institutionen mit zunehmendem Ausbildungsgrad auch immer größere Teile ihrer Kommunikationsfähigkeiten einbüßen, wodurch es ihnen verunmöglicht wird, ihr „höheres Wissen“ an die „einfache Bevölkerung“ weiterzugeben. Durch dieses System erleben sich die höheren sozialen Schichten permanent als „vom einfachen Volk“ missverstandene und verfolgte Minderheit, während die Durchschnittsbevölkerung das Verhalten dieser „Bildungseliten“ als „abgehoben“ und „gierig“ interpretiert, es kommt also zu moralischen bzw. qualitativen Wertungen, welche die Kommunikationsfähigkeit zusätzlich beschädigen.

Erforderlich wäre ausreichender persönlicher Freiraum (Freizeit) zur individuellen Entwicklung sowie zur emotionalen, sozialen und geistigen Reifung der unterschiedlichen Persönlichkeiten in der Zeit der Jugend bzw. junger Erwachsener. Doch gerade in dieser Zeit werden junge Menschen (gezielt) mit sinnlosem Faktenwissen und emotional wie sozial schädlicher, künstlicher Konkurrenz manipuliert, um die Entwicklung von Empathie und Gemeinschaftssinn zu verhindern.

Ziele: Bildung beginnt mit emotionaler und sozialer Kompetenz, der sogenannten **Herzensbildung**. Nur Menschen mit diesen Fähigkeiten sind

überhaupt in der Lage erfolgreiche Kommunikationsprozesse mit anderen Menschen zu vollziehen. Emotionale Kompetenz ist die Fähigkeit mit seinen eigenen und den Gefühlen anderer Menschen so umzugehen, dass nach Möglichkeit seelische Verletzungen vermieden werden. Soziale Kompetenz ist die Fähigkeit mit Menschen unterschiedlicher sozialer Schichten offen und empathisch zu kommunizieren und zu kooperieren. **Reines Fachwissen sowie formale Methoden** (Übersetzungstechniken, mathematisch formale Methoden etc.) sollten gegenüber den praktisch einsetzbaren Fähigkeiten **in den Hintergrund** treten. Theoretisches Wissen sollte in kleinen Gruppen gelehrt und von diesen auch permanent hinterfragt und in Experimenten (empirisch) überprüft werden. **Die primitiven Denkmuster „richtig“ und „falsch“ sollten** überall dort, wo sie nutzlos bzw. schädlich sind (d.h. außerhalb der geschlossenen formalen Sprachen) **aus dem Unterricht verbannt werden**. Abweichende Meinungen sollten nicht autoritär diskriminiert („schlecht benotet“) sondern stattdessen inhaltlich hinterfragt werden und einen Anlass für rege Diskussionen bieten. **Junge Menschen sollten in kleinen Gruppen ihre guten Ideen nutzbringend in die Gemeinschaft einbringen** um durch diese erlebte Nützlichkeit ihre intrinsische Motivation, ihr Gemeinschaftsgefühl aber auch ihre Akzeptanz von den anderen Gesellschaftsmitgliedern zu erhöhen.

4.5. Das Gesundheitssystem

Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper (mens sana in corpore sano). Der Geist ist's, der den Körper baut. Auf diese beiden Grundsätze wollen wir das Gesundheitssystem einer reifen Gesellschaft zurückführen. Heute stellt das Gesundheitssystem in Wahrheit ein Krankheitssystem dar, weil kommerzielle Unternehmen (der Pharmaindustrie oder der Medizintechnik) Produkte herstellen, deren Verkauf die Existenz kranker Menschen voraussetzt. Ohne Krankheit keine Umsätze, ohne Umsätze kein Gewinn. Durch die Verhinderung bzw. Verzögerung von Heilung können daher heute sogar Gewinne erzielt werden. Die Gesundheit der Bevölkerung ist den Gewinnen der Unternehmen dieser Branchen deshalb untergeordnet.

Ziele: Die **Verantwortung für geistige und körperliche Gesundheit** sollte wieder **in die Hände der Menschen** selbst gelegt werden. Dazu ist aber zunächst ein **modernes, auf den Grundlagen von Quanten- und Informationsphysik beruhendes Menschenbild (Körper, Geist und Seele)** Voraussetzung. Die Fähigkeit durch **Selbstliebe** und bestimmte **regelmäßige Rituale** für geistige und körperliche Gesundheit zu sorgen sollte bereits in jungen Jahren in den Bildungseinrichtungen einer aufgeklärten Gesellschaft trainiert werden. Der Beruf „Arzt“ ist dann in einer aufgeklärten Gesellschaft ebenso überflüssig wie die Berufe „Rechtsanwalt“ oder „Buchhalter“.

5. Unser Ziel: Eine Wissensgesellschaft

Jede Gesellschaft benötigt ein funktionierendes Wissensmanagementsystem. Dieses System sorgt einerseits für die Entwicklung effizienter Methoden zur nachhaltigen Versorgung der Gesellschaft mit Gütern und Dienstleistungen, andererseits jedoch auch für die laufende Innovation sowie die geistige Evolution der Individuen, der Gruppen sowie der gesamten Gesellschaft.

Die heutigen Bildungssysteme wurden aufgrund der vorherrschenden einseitig an den „Bedürfnissen der Wirtschaft“ orientierten Dogmen zu Berufsschulen degradiert und können dem Anspruch der wahren Bildung (Persönlichkeit, Empathie, soziale Kompetenz, Kommunikationsfähigkeit, Kreativität etc.) in keiner Weise mehr gerecht werden. Durch diese Reduktion des Bildungssystems auf die Bereitstellung von „Arbeitern“ und „Konsumenten“ als Output eines (Ausbildungs-)Produktionssystems ging das Bewusstsein für die (Überlebens-)Wichtigkeit anderer Formen von Wissen und anderer Formen der Bildung als der zweckorientierten Produktionslogik verloren.

In einer Wissensgesellschaft wird Wissen (seine kreative Produktion, seine schnellstmögliche und flächendeckende Verbreitung sowie gemeinschaftsnützliche Umsetzung) als wichtigster Faktor einer erfolgreichen Gesellschaft (an)erkannt. Ihre Mitglieder verhalten sich gemäß diesen geistigen Prinzipien (laufende Entdeckung und Erprobung von Neuem, Weitergabe und Pflege von Wissen, freudige Kooperation) und nicht nach den Spielregeln der egoistischen Gier (Kampf mit anderen um scheinbar „knappe Ressourcen“). Der

gemeinsame Schaffensprozess steht im Vordergrund der gesellschaftlichen Kommunikation und nicht die auf (körperlicher oder geistiger Über-)Macht beruhende Manipulation einzelner Menschen, von Menschengruppen oder ganzer Nationen.

Mangelhaftes Wissensmanagement kann für das Überleben einer Gesellschaft zur größten Gefahr werden.³ Ausreichend schnelle und umfangreiche Innovationszyklen sind für die Evolution einer Gesellschaft von größter Bedeutung. Solange sich jedoch das (Aus)Bildungssystem hauptsächlich auf die Bereitstellung von „Arbeitern“ und „Konsumenten“ konzentriert bzw. beschränkt, kann Innovation nicht in ausreichender Tiefe und Geschwindigkeit ermöglicht werden. Die tatsächlich in der heutigen Gesellschaft beobachtbare „Innovation“ stellt lediglich eine oberflächliche Simulation wahren technischen Fortschritts dar, im Kern hingegen wurden und werden die meisten der im Alltag verwendeten Technologien kaum bzw. nur in großen Zeitabständen weiterentwickelt. Im nicht-kommerziellen Bereich hingegen wird einerseits Innovation schneller vorangetrieben, andererseits das Ergebnis der Innovation auch der gesamten Bevölkerung zur Verfügung gestellt, wie z.B. die zahlreichen Open Source-Bewegungen laufend demonstrieren. Somit stellen offensichtlich die heutigen Notwendigkeiten der Vorfinanzierung, (Preis-)Konkurrenz und Gewinnerzielung die wesentlichen Gründe für das Verschwinden echter Innovation im kommerziellen Bereich dar.

³ Zur Bestätigung dieser Vermutung siehe etwa Jared Diamond, „Collapse: How Societies Choose to Fail or Succeed“

6. Weg zur Wissensgesellschaft: temporäre, empathische Technokratie

Für die Übergangsphase von der durch Lobbyismus geprägten, fremdgesteuerten Parteiendemokratie zur selbstbestimmten Wissensgesellschaft schlagen wir eine temporäre, empathische Technokratie vor. Hierbei sollten kompetente, das gesellschaftliche Gemeinwohl verfolgende Wissenschaftler (Psychologen, Soziologen, Neurophysiologen, Informatiker, Mediziner, Physiker, Chemiker etc.) zunächst die zur Selbststeuerung einer aufgeklärten Gesellschaft erforderliche Infrastruktur entwickeln. Dazu zählen einerseits IT-Systeme, andererseits aber auch Methoden der Kommunikation, der Lenkung und Beherrschung eigener Gefühle sowie der persönlichen Wahrnehmung, der Förderung der Kreativität einzelner Menschen sowie von Menschengruppen, der harmonischen Konsensfindung, der autarken Energieversorgung etc. Kein Erfordernis besteht an der Mitwirkung von Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlern, denn diese Wissenschaften bezeichnen sich selbst als „normativ“, d.h. sie schreiben der Bevölkerung bestimmte, zumeist auch sanktionierte, Regeln vor, ohne dabei selbst über eine empirisch abgesicherte Grundlage zu verfügen. Die meisten Modellprämissen dieser sogenannten Wissenschaften finden sich nicht in der Realität, sodass deren Modelle tatsächlich auch nur zur geistigen Manipulation und nicht zur gemeinsamen Problemlösung in fairer Kooperation quer durch alle Gesellschaftsschichten verwendbar sind.

Zugleich sollte die Bevölkerung aufgeklärt und insofern gebildet werden, als künstliche, überflüssige und schädliche gesellschaftliche Kommunikationsbarrieren überwunden werden können, wie etwa zwischen sozialen Schichten, den Anhängern unterschiedlicher politischer Ideologien, Religionen etc. Danach kann der Bevölkerung die zur Selbstverwaltung entwickelte Infrastruktur übergeben werden, womit die Mitglieder dieser wissenschaftlichen Übergangsregierung (Technokraten) sich von ihren Posten zurückziehen würden um fortan nur noch als fachliche Berater dem sich selbst verwaltenden Netzwerk der Gesellschaft zur Verfügung zu stehen, immer unter der Zielsetzung der Maximierung des Gemeinschaftsnutzens durch Überwindung des Nullsummenspiels.

6.1. *Selbstorganisation als chaotischer Prozess*

Wir sind der Überzeugung, dass Selbstorganisation die nachhaltigste Lösung für ein gesellschaftliches Steuerungskonzept darstellt. Zentrale Planwirtschaft kann niemals zeitgerecht die für zukünftige Entscheidungen erforderlichen Informationen bereitstellen, demotiviert den Großteil der darin agierenden Menschen und missachtet die Autonomie persönlicher Entscheidung. Die freie Marktwirtschaft hingegen leidet unter Missbrauch der mächtigsten Systembestandteile (Geldsystem und Gesetzgebung) durch kleine Gruppen von Insidern, setzt falsche Anreize (materialistisches Eigentum) und führt letztlich zum Verteilungskrieg um wertlose Zahlen (Geld) oder scheinbar knappe Ressourcen.

Nur die Selbstorganisation, bei der die scheinbar zufällige Mischung aus unterschiedlichen Zielen, Fähigkeiten und Leistungen der Menschen bei zugleich freiem, offenem Informationsfluss zwischen ihnen dafür sorgt, dass sich „Reichtümer“ stets nach neuen Mustern verteilen und Ungleichgewichte nicht zu lange bestehen bleiben oder aber, durch starre Verteilungsregeln, womöglich über Jahrhunderte hinweg „einfrieren“ ermöglicht das nachhaltige Gedeihen einer Gesellschaft. Voraussetzung dafür ist jedoch echte Bildung für alle Mitglieder, denn nur bei ausreichender Kreativität und Intelligenz werden die unzähligen Möglichkeiten im Kontext einer Problemlösung auch wahrgenommen und wird damit die freie Entscheidung des Individuums überhaupt erst möglich.

Ein freies, selbstbestimmtes Bildungssystem ermöglicht freie, selbstbestimmte Menschen, welche die laufende Veränderung der gesellschaftlichen Regeln dann auch selbstverantwortlich und im Konsens vorantreiben können. Wird materieller Überfluss durch friedliche Kooperation erst einmal bewusst erlebt, so werden materielle Güter und die Lebensweise des Habens sehr schnell ihren Reiz verlieren und die Menschen sich der Entfaltung ihres eigenen Potentials und der Lebensweise des Seins zuwenden⁴.

⁴ Siehe dazu Fromm, Erich (2005a) sowie Fromm, Erich (2005b)

6.2. *Entscheidungsfreiheit und Verantwortlichkeit - Früchte des Wissens*

Entscheidungsfreiheit setzt die Kenntnis der Konsequenzen des eigenen Handelns voraus. Nur wer sich der Folgen der eigenen Handlungen voll bewusst ist, kann daher überhaupt verantwortungsvoll handeln. Falls jedoch die Entscheidungen der Bevölkerung auf einzelne Repräsentanten übertragen werden, so wird auch die Verantwortung für die Folgen dieser Entscheidungen an diese delegiert. Da jedoch die wenigen Experten, welche die Politiker beraten, kaum als repräsentativ für den Willen der gesamten Bevölkerung angesehen werden können, ist es ihnen auch prinzipiell unmöglich, die Entscheidungen im Sinne dieses Willens zu treffen. Dies entzieht die heutigen Berater und Politiker ihrer Verantwortung. Sie treffen ihre Entscheidungen daher im kurzfristigen Eigeninteresse kleiner Personengruppen, wobei lediglich formale Regeln, keinesfalls jedoch inhaltliche Aufträge im Sinne der Bevölkerung beachtet werden. Nur die Bevölkerung selbst (eines Kontinents, eines Staates, einer Region oder einer kleinen Gemeinde) verfügt über jenes Wissen und jene Werthaltungen, welche die Grundlage inhaltlich relevanter Entscheidungen bilden. Ein Bildungssystem, welches neben fachlicher auch die Herzensbildung umfasst, kann garantieren, dass auch die einzelnen Mitglieder der Gesellschaft über ausreichende Reife und Empathie verfügen, um bei den einzelnen Problemstellungen auch tatsächlich zu echten Konsenslösungen zu finden.

7. Abschließende Bemerkungen

Ein zentrales Problem der heutigen menschlichen Gesellschaft besteht in der mangelnden Innovationsfähigkeit der einzelnen gesellschaftlichen Subsysteme (Bildungssystem, Wirtschaftssystem, Rechtssystem, Gesundheitssystem etc.). Aus diesem Grund ist es von höchster Wichtigkeit, in diesen Subsystemen eine ausreichende Anzahl von „Innovationsgeneratoren“ zu installieren, welche sicherstellen können, dass sich diese Teilsysteme laufend und in der passenden Geschwindigkeit anpassen bzw. verändern können. Durch freiwillige Kooperation und empathische Kommunikation kann das von diesen laufend erzeugte Wissen in der Gesellschaft verteilt werden, sodass ausgeglichener Wohlstand für alle auf Grundlage eines Nicht-Nullsummenspiels möglich wird. Voraussetzung dafür sind die bereits heute verfügbare (Internet-)Technologie sowie eine kooperative Geisteshaltung.

8. Shortlist unserer politischen Ziele

Unsere Ziele für eine neue Gesellschaft lassen sich kurz wie folgt zusammenfassen:

- Ausgeglichener Wohlstand in Freiheit als Menschenrecht
- Demokratie beginnt mit einem demokratischen, transparenten Geldsystem
- Erweckung und Förderung des menschlichen Potentials
- Globale Überwindung der Knappheit anstatt Maximierung wertloser Symbole
- Ökologisch nachhaltige Produktion und Entsorgung (Kreislaufwirtschaft)
- Kooperation statt Konkurrenz
- Überwindung der künstlichen, menschlichen Nullsummenspiele in Wirtschaft und Gesellschaft
- Kreativität und Kompetenz sollten für Entscheidungen relevanter sein als finanzielles Eigentum
- Bildungssysteme zur Förderung der ganzheitlichen menschlichen Entwicklung
- Emotionale und soziale Kompetenz (Herzensbildung) als Grundlage der fachlichen Bildung
- Abschaffung der ethnischen, religiösen, sozialen, geschlechtsspezifischen und jeder sonstigen Art der Ausgrenzung von Menschen bzw. Menschengruppen
- Hinterfragung (Dekonstruktion) und Rekonstruktion (bzw. evtl. auch Abschaffung) aller menschlichen Institutionen
- Ende der Macht- und Informationsasymmetrien in der menschlichen Gesellschaft und Kommunikation auf Augenhöhe

Literatur

Augustine, Norman R. (1987) "Augustine's Laws"

Beyer, Axel (2006) "Wie wir lernen wollen – Schule kann man ändern"

Damasio, Antonio R. (2005) "Descartes' Error: Emotion, Reason, and the Human Brain"

Diamond, Jared (2004) "Collapse: How Societies Choose to Fail or Succeed"

Fromm, Erich (2005a) „Haben oder Sein: Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft“

Fromm, Erich (2005b) „Vom Haben zum Sein – Wege und Irrwege der Selbsterfahrung“

Kamenz, Uwe/Wehrle, Martin (2007) "Professor Untat – Was faul ist hinter den Hochschulkulissen"

Laughlin, Robert B. (2005) „A Different Universe – Reinventing Physics from the Bottom Down“

Mintzberg, Henry (2004), "Manager statt MBAs"

Rheingold, Howard (2002), "Smart Mobs"

Surowiecki, James (2004) "The Wisdom of Crowds"